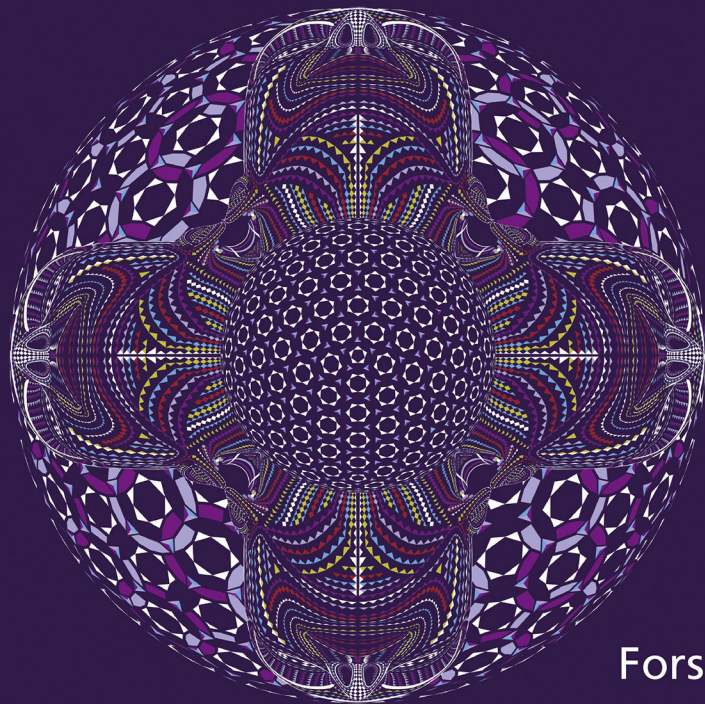


Markus Berger

DMT



Forschung
Anwendung
Kultur



atVERLAG

INHALT

- 7 Vorwort
- 10 Einführung

17 DER DMT-KOMPLEX UND VERWANDTE MOLEKÜLE

- 18 DMT (Dimethyltryptamin)
- 30 5-MeO-DMT (5-Methoxy-DMT)
- 44 5-HO-DMT (Bufotenin)
- 48 DET (Diethyltryptamin)
- 52 DPT (Dipropyltryptamin)
- 56 DMT-Derivate Psilocybin und Psilocin
- 58 Weitere Analoga und Verwandte (Auswahl)

73 DIMETHYLTRYPTAMINE IN DER NATUR

- 74 Die Biosynthese
- 86 Endogene Dimethyltryptamine und Verwandte im Menschen
- 93 Endogene Dimethyltryptamine und Psychosen
- 98 Pharmakologie: Was macht DMT im Körper?
- 108 DMT und die Zirbeldrüse
- 117 DMT/5-MeO-DMT und das Träumen
- 119 Dimethyltryptamine und Verwandte im Tierreich
- 127 Dimethyltryptamine und Verwandte in Pflanzen und Pilzen

149 DIE DMT-FORSCHUNG

- 150 Die Entdeckung der DMT-Exoten
- 153 DMT aus dem Labor: Richard Manske
- 154 Die Entdeckung der DMT-Wirkungen: Stephen Szára
- 160 Der Missbrauch von DMT
- 162 Klinische Studien: Die Arbeit von Rick Strassman
- 170 Rick Strassman im Gespräch
- 178 Die Arbeit von Steven A. Barker
- 179 The Continuation: Alexander T. Shulgin
- 182 DMT und Verwandte in Medizin und Therapie
- 192 Psychonautische Forschung
- 206 Die Forschung im Untergrund

215 **DAS MOLEKÜL DES BEWUSSTSEINS: DMT-SPIRITUALITÄT**

- 216 Spirituelles Potenzial und mystische Welterfahrung
- 218 Psychedelischer Hyperraum: »CydelikSpace«
- 220 Geister, Aliens, Entitäten: Fremde Welten oder Gehirnprojektionen?
- 246 DMT und Nahtoderlebnisse
- 250 Weltraumvisionen
- 253 Wissenschaftliche Visionen
- 256 DMT und religiöses Erleben
- 262 DMT und Meditation

265 **DMT-ENTHEOGALENIK**

- 266 Galenische Schamanentrünke: Ayahuasca und Jurema
- 288 Traditionelle Schnupfpulver und Co.: Virola, Cebil, Cohoba
- 301 Moderne Entheogalenik: Changa & Co.

311 **DMT-PRAXIS**

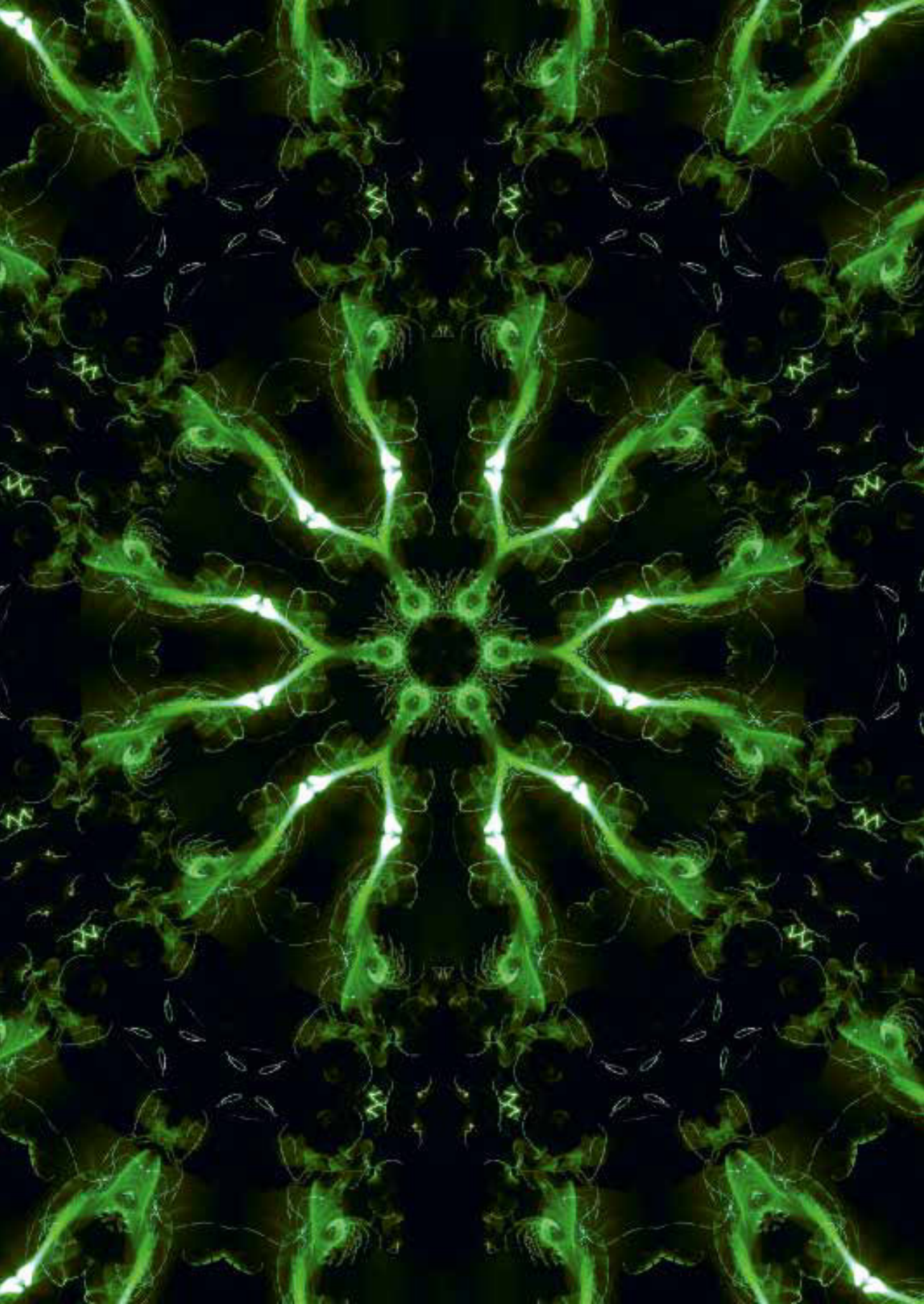
- 312 DMT-Extraktion aus Pflanzen
- 317 Einnahmeformen und Konsumtechniken
- 320 Stichwort Toleranz
- 322 Erfahrungsberichte
- 337 Safer Use und Prävention
- 340 Enorm wichtig: Dosis, Set und Setting
- 341 Gruppensetting und Tripsitter
- 342 Nicht vergessen: Nachbereitung
- 343 Gefahren und Risiken
- 343 Im Fall des Falles: Maßnahmen und Gegenmittel
- 345 Nicht wirklich böse: Der Bad Trip
- 347 DMT-Abhängigkeit?
- 348 Rechtliches

351 **DMT-KULTUR**

- 352 Indigene Kulturgüter
- 356 Zeitgenössische Kunst

371 **ANHANG**

- 372 Bibliografie
- 394 Danksagung
- 395 Der Autor
- 396 Bildnachweis
- 397 Index



»Die tiefe psychedelische Erfahrung hält nicht nur die Möglichkeit einer Welt voller gesunder Menschen, die im Gleichgewicht mit der Erde und miteinander leben, für uns bereit, sie verspricht auch ein großes Abenteuer und die Beschäftigung mit etwas völlig Unerwartetem – einem ganz nahen fremdartigen Universum, das vor Leben und Schönheit nur so strotzt.«

Terence McKenna (1996: 326)

»DMT verstärkt die mentalen Wahrnehmungen der bildhaften Symbolik in einer so mannigfachen Vergrößerung, dass die üblichen Wegmarken des Egos (...) abhanden kommen.«

Dale Pendell (2009: 234)

Ein Buch über den chemischen Stoff DMT, Dimethyltryptamin, und dessen verwandte Moleküle zu verfassen, gleicht einem Parforceritt. Bereits der Grundgedanke dürfte zumindest jenen pikant erscheinen, die sich mit der Materie vertraut gemacht haben und womöglich über Erfahrungen mit Psychedelika wie DMT und 5-MeO-DMT verfügen. Natürlich ist es möglich – und nötig! –, mannigfaltige Daten zu erheben und Zusammenhänge zu erläutern. Die Wissenschaft war diesbezüglich in den vergangenen Jahrzehnten alles andere als träge. Die Vielfalt der zu berücksichtigenden wissenschaftlichen Disziplinen, deren entsprechende Erkenntnisse im Zusammenhang mit dem DMT-Komplex aufgearbeitet werden wollen, ist jedoch eine echte Herausforderung. Schon der US-amerikanische Chemiker und Psychedelik-Pionier Alexander (Sasha) T. Shulgin fand sich diesem Problem gegenüber und kommentierte: »Da gibt es die Substanz (Chemie) und eine Pflanze (Botanik), die einen Effekt hervorruft (Pharmakologie) in denen, die sie einnehmen (Anthropologie), die wiederum eventuell einen therapeutischen Nutzen daraus ziehen (Medizin) oder spirituelle Einsichten und Erkenntnisse gewinnen (Theologie).« (Shulgin und Shulgin 1997: 247) Damit wird klar, welcher interdisziplinäre Ansatz nötig ist, um eine möglichst vollständige Abhandlung zu diesem einen Molekülkomplex zusammenzustellen.

Wenn es um den eigentlich erlebbaren Inhalt der DMT-Erfahrungen geht, wird es noch schwieriger. Denn wie soll man über etwas berichten, das dermaßen unglaublich, derart fern aller unserer Vorstellungen ist und fern auch aller erwägbarer Möglichkeiten unserer exzentrischsten Fantasien? Wie soll man erzählen von einer ur-kosmischen Erfahrung, die mit den zwar kunstvoll auszuformenden, dennoch aber höchst limitierten, ja einfachen Metaphern des menschlichen Ego-bewusstseins kaum in die Alltagsrealität zu transportieren ist, sprich: Wie soll man das schlicht und ergreifend Unbeschreibliche in Worte kleiden? Der Kern der Erfahrungen, die mit

Dimethyltryptaminen und Verwandten möglich sind, ist bar jeder Möglichkeit, sie sprachlich zu erfassen. Zwar ist es möglich, die visuellen Komponenten und auch die emotionalen bzw. psychologischen Effekte und Symptome des DMT-Erlebnisses annähernd auf einen beschreibbaren Nenner herunterzuberechnen. Zumindest all jenes an visuellen und anderen Eindrücken, das man nach einer Erfahrung ins Alltagsbewusstsein mit zurückzubringen befähigt ist (und das ist oftmals nicht besonders viel). Die eigentliche Qualität dieses Bewusstseinswechsels, der selbst das Etikett »psychedelisch« nicht einmal im Ansatz genügen kann, ist mit den Mitteln unserer Sprache nicht kommunizierbar.

Der US-amerikanische Philosoph, Psychonautenpionier, Ethnopharmakologe, Autor und Bewusstseinsforscher Terence McKenna (1946–2000) bezeichnete beispielsweise in seinem bahnbrechenden Buch »Wahre Halluzinationen« die DMT-Erfahrung als »das Geheimnis«: »So nannten wir es damals und meinten damit das Spektrum der Wirkungen, denen man in der Tryptamin-Ekstase begegnet. (...) Die Vorstellung, dass es das Andere gibt, war uns nicht unvertraut.« McKenna beschreibt den Kern seiner Erfahrungen mit gerauchtem DMT: »Wird DMT geraucht, beginnt der Onset der Erfahrung innerhalb etwa 15 Sekunden. Man fällt unverzüglich in einen Trancezustand. Die Augen sind geschlossen und man vernimmt ein Geräusch, das klingt, als würde ein Stück Zellophan zerrissen, als zerknülle jemand eine Plastikfolie und wirft sie weg. Ein Freund von mir vermutet, dass dies die Radio-Entelechie¹ unserer Seele ist, die durch die organische Matrix bricht. Dann ist ein aufsteigender Ton zu hören. Außerdem nimmt man die gewöhnlichen halluzinogenen Wirkungen wahr wie eine sich wandelnde, verschiebende geometrische Fläche aus ineinanderfließenden, bunten Erscheinungen. Synaptisch betrachtet, sind jetzt alle Rezeptoren besetzt und man erlebt während etwa 30 Sekunden eine Verschiebung des Bewusstseinszustands. In diesem Moment findet man sich an einem Ort wieder, der sich jeder Beschreibung entzieht, ein Raum, der sich anfühlt, als sei er unter der Erde oder irgendwie isoliert und kuppelförmig. Im Roman »Finnegans Wake«² wird ein solcher Ort »merry go raum« genannt, abgeleitet vom deutschen Wort Raum. Der Raum dreht sich und man fühlt sich dort wie ein Kind, obwohl man irgendwo in der Unendlichkeit herausgekommen ist.« (McKenna 1999)

1 Radio-Entelechie: von Terence McKenna geprägter Begriff; Entelechie (griech. für: Vollendung, das Ziel in sich tragend) ist ein Terminus der Aristotelischen Philosophie und meint die Verwirklichung des in einem Wesen angelegten Potenzials. Auch: sich in der Materie manifestierende oder verwirklichende Form.

2 Finnegans Wake: Episches und künstlerisch anspruchsvolles sowie kryptisch-psychedelisches Werk des irischen Dichters James Joyce, das McKenna und die psychedelische Bewegung als essenzielle Schrift angesehen hatten. McKenna hatte Finnegans Wake sogar auf seine Expeditionen in den amazonischen Dschungel mitgenommen. Tim Leary nannte James Joyce den »großen psychedelischen Schreiber dieses Jahrhunderts, das Modell eines angetörnten, eingestimmten und ausgestiegenen Menschen«. (Leary 1997: 307)

Das hört sich unglaublich spannend an! Allerdings kann die Beschreibung der DMT-Erfahrung eines Einzelnen nicht als exemplarisch für die Gesamtheit des Erlebbaren gelten. Hundert DMT-Erfahrungen können so verschieden voneinander sein, dass es geradezu schwerfällt, zu glauben, dass alle von einer einzigen Substanz hervorgerufen wurden. Aber zumindest gestattet uns die Sprache, das Molekül bzw. die Molekülgruppe, mit der solch Unerhörtes hautnah und in voller psychologischer Wucht erfahren werden kann, und die sich darum rankenden Erkenntnisse zu beschreiben, über die um sie entstandene Kultur zu berichten und die Versuche jener unerschrockenen Probanden zu dokumentieren, die im Nachhall ihrer Erfahrungen Berichte hinterlassen haben.

Mit diesem Buch liegt der erste deutschsprachige Band zum Dimethyltryptamin-Komplex vor, der eine umfangreiche Kollektion an Daten, Fakten und Erfahrungsberichten versammelt. Zwar ist kein Text in der Lage, das Mysterium als solches zu entschlüsseln. Denn eines wird gerade im Fall des DMT ganz ersichtlich: Die Erkenntnis liegt allein in der Erfahrung. Die Erfahrung allerdings bedingt jedoch ein Mindestmaß an Kenntnis der Zusammenhänge, also an Bildung und Wissen, denn Kenntnis schützt vor Unbedarftheit und Ignoranz, und Bildung ist letztlich die einzige Möglichkeit, sich auf die Reise in die DMT-Welten zumindest theoretisch vorzubereiten. Wenn vorliegendes Buch dabei als eine Art psychedelische Navigationshilfe von Nutzen sein kann, hat es seinen Zweck erfüllt.

Markus Berger

Valle Gran Rey/Felsberg im Winter 2016,

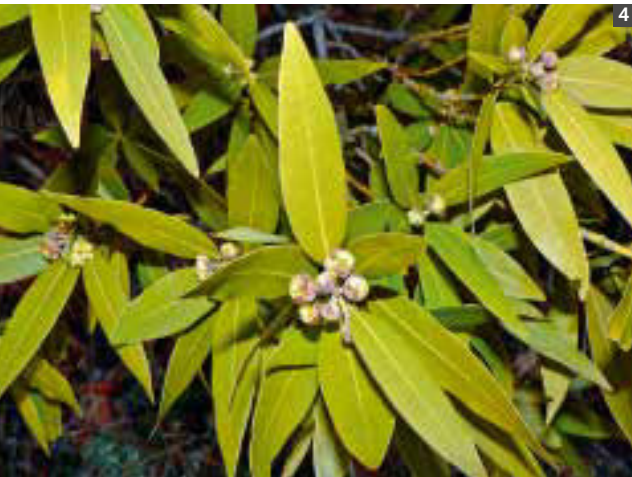
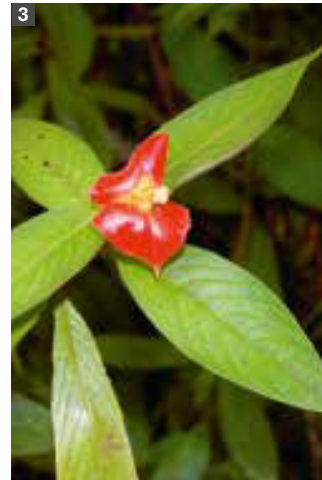
zum 60. Jahrestag der Entdeckung der Psychoaktivität des DMT

»DMT is everywhere!«

Alexander T. Shulgin (1925–2014)

»Was jetzt im Entstehen begriffen ist, ist kein neues Glaubensbekenntnis und keine neue Religion, keine neue spirituelle Ideologie oder Mythologie. Wir stehen vor dem Ende nicht nur der Mythologien, sondern auch der Ideologien und Glaubenssysteme.«

Eckhart Tolle



1 *Prestonia*-Arten
enthalten wahrscheinlich
kein DMT.

2 *Psychotria viridis*,
die klassische
Ayahuasca-Zutat.

3 *Psychotria poeppigiana*.

4 Kalifornischer (Berg-)
Lorbeer *Umbellularia
californica*.

5 *Urtica pilulifera*.

6 *Vepris*-Art.

Pilocarpus organensis

Pilocarpus organensis (*Rutaceae*) enthält etwa 0,4 bis 1 % (1,06 %) 5-MeO-DMT und andere Inhaltsstoffe in den Blättern. (Oroc 2009: 285; Ott 1994; Shulgin und Shulgin 1997: 275)

Prestonia amazonica

Früher dachten ethnobotanische Forscher, dass das Hundsgiftgewächs *Prestonia amazonica* (Syn. *Haemadictyon amazonicum*), eine Schling- und Kletterpflanze, die im amazonischen Regenwald vorkommt und als Ayahuasca-Zutat verwendet wird, DMT enthalte. (Smith 1977) »In der älteren Literatur wird noch angegeben, dass *Prestonia* N,N-DMT enthält; leider ist diese Information falsch. Der volkstümliche Name yajé bezieht sich wahrscheinlich lediglich darauf, dass die Pflanze ein Ayahuascaadditiv ist.« (Rätsch 1998: 704)

Psychotria-Arten

Psychotria carthaginensis, *Psychotria poeppigiana* und *Psychotria viridis* (*Rubiaceae*) enthalten N,N-DMT in den Blättern. (Rivier et al. 1972) *Psychotria viridis* ist die klassische schamanische DMT-Pflanze für amazonische Ayahuasca-Zubereitungen.

Testulea gabonensis

In der Rinde und Wurzelrinde der *Testulea gabonensis* (*Fabaceae/Mimosoidae*, *Ochnaceae*) wurden DMT, 0,2% 5-MeO-DMT und NMT (N-Methyltryptamin) nachgewiesen (u. a. Leboeuf et al. 1977; Shulgin und Shulgin 1997: 277).

Tetrapteryx mucronata

Diese Kletterpflanze aus der Familie der Malpighiengewächse (*Malpighiaceae*) ist in Brasilien als Ayahuasca-Additiv in Verwendung und enthält in der Rinde nennenswerte Konzentrationen an 5-MeO-DMT und Bufotenin sowie geringere Anteile an 5-MeO-NMT und dem Beta-Carbolin 2-Me-6-MeO-TH β C. (Queiroz et al. 2014, 2015)

Umbellularia californica

Der Kalifornische (Berg-)Lorbeer aus der Familie der Lorbeergewächse (*Lauraceae*) enthält laut Alexander Shulgin 5-HO-DMT, also Bufotenin (1997: 277). *Umbellularia californica* ist die einzige Spezies in der Gattung (monotypische Gattung).

Urtica pilulifera

Die Pillennessel oder Römische Nessel enthält gemäß Analysen Bufotenin. (Shulgin und Shulgin 1997: 277)

Vepris ampody

Die Blätter und Zweige des Rautengewächses *Vepris ampody* (*Rutaceae*) enthalten nach Analysen mehr als 0,2% DMT. (Kan-Fan 1970; Shulgin und Shulgin 1997: 274)

Indigene Kulturgüter

Artefakte und Werkzeuge

In Südamerika, wo DMT-haltige Pflanzen seit Jahrtausenden verwendet werden, haben Archäologen schamanische Ritualgegenstände und Paraphernalien gefunden, also Utensilien zur Einnahme von psychoaktiven Pflanzen und Zubereitungen. So z.B. in Argentinien und Chile, wo Schnupfbestecke und Pfeifen für den Gebrauch von Cebil-Samen gefunden wurden, oder in der Dominikanischen Republik, wo ebenfalls Schnupfwerkzeuge gefunden wurden, vermutlich für die Verwendung von Yopo-Snuffs aus *Anadenanthera peregrina*.

Bei manchen Schnupfbestecken handelt es sich um kunstvoll und liebevoll gestaltete Paraphernalien, wie z. B. beim goldenen Yopo-Schnupfbesteck der Muisca, das im Museo del Oro (Goldmuseum), Bogotá, zu sehen ist, und beim Cohoba-Inhalator der Taino aus Stein, der die Gestalt eines Schamanen darstellt (unten rechts). Daneben ein Utensil für die Zubereitung von Yopo, ebenfalls ausgestellt im Goldmuseum Bogotá.



In Ayahuasca-Ritualen werden unterschiedliche Instrumente verwendet, um die Bewusstseinsweiterung und das rituelle Geschehen zu unterstützen, vertiefen oder in sonst einer Weise zu beeinflussen. Zum Repertoire des Ayahuasca-Schamanen gehören u. a. Rasseln (*maraca*), Trommeln, Schellen, Maultrommeln und Blätterbüschel (*chacapa*), Flöten, Panflöten (Okarina), Schneckentrompeten, Pfeifen, Ukulelen und andere Instrumente. (Adelaars et al. 2006: 131) Christian Ratsch bringt den Sinn der musikalischen Untermauerung von schamanischen Ritualen auf den Punkt: »Ayahuasca-Musik ist psychedelische Musik. Sie wird zum Bewusstseinsprogramm aller Ritualteilnehmer und -teilnehmerinnen, um ihr Bewusstsein in die Welt der Mythen und Visionen zu tragen.« (Ebd.: 134)



1 Ritualrasseln (*maraca*) mit Ayahuasca-Mustern (Sensatonics Berlin).
 2 Ein schamanisches *chakapa* oder *huaira sacha* aus Blättern (Sensatonics Berlin).

Die speziellen Gesänge der Ayahuasca-Schamanen, die sogenannten *icaros*, erklärt die visionäre Künstlerin und Ayahuasca- und Schamanismus-Forscherin Nana Nauwald: »Im nächtlichen Heilritual mit Ayahuasca zeigen die Geister den Schamanen die Muster und geben ihnen die Gesänge, die *icaros*. Auch die *icaros* haben bestimmte Muster. (...) Aus diesen Nabelschnüren, so sagen die Shipibo, entstehen die Linien der Muster. Die Schamanin, der Schamane webt sich mit *icaros* in das Muster des Kranken ein und singt es wieder ›richtig‹.« (Nauwald 2016: 30f.)

Ayahuasca-Gesänge und -Musikaufnahmen sind auf CD erhältlich, z. B. von Kajuyali Tsamani: »Ayahuasca Ceremonial Songs« (2013/2014) und »Ayahuasca Ritual Songs« (2007/2008) und von Taita Querubin: »Ayahuasca Ritual Songs« usw. Es gibt auch Aufnahmen von Épena-Schnupfritualen, z. B. »Hekura – Yanomamö Shamanism from Southern Venezuela« (Longon: Quartz Publications 1980). Viele solcher Gesänge und Mitschnitte sind auch auf dem Internet-Videoportal YouTube zu finden. Stichworte wie »Ayahuasca«, »Icaro«, »Taita«, »yagé« oder aber »yopo«, »cebil«, »épena« usw. eröffnen eine Vielfalt an Filmen, Audio-Mitschnitten und CD-Vorschauen: www.youtube.com

